

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 6

Artikel: Ernen im Gomsatal
Autor: Hächler, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernen

im Gomsertal

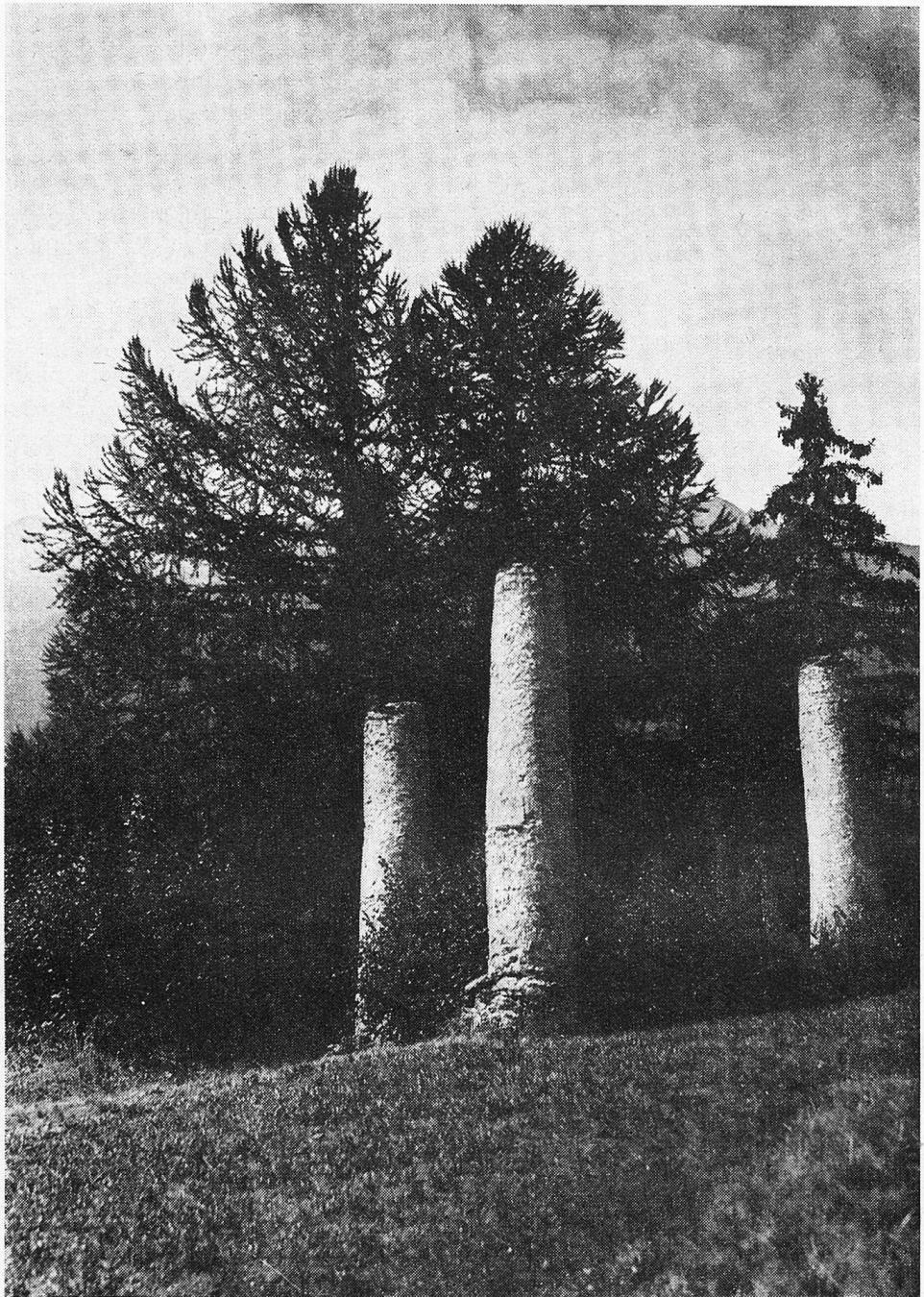
Das Dorf lag verträumt auf leichter Anhöhe in der herbstlichen Abenddämmerung, als wir die Gassen betraten und einen Unterschlupf suchten, froh, den Nebeln zu entrinnen. Der Wanderer sucht nie lieber eine warme, wohnliche Stube auf als an düsteren, wolkenverhangenen Abenden, und

nirgends schmeckt eine Pfeife so gut wie in den währschaften, heimeligen Walserdörfern.

Ein Rundgang durch das Dorf zeigte uns gar manches Kunstvolle und Gediegene, was in alter Zeit gepinselt und geschmiedet wurde. Da schmücken Fresken die Wand des Schul- und Gemeindehauses, und dort, an jenem Gasthofe, ganz oben unter dem Dache, ist der Kampf des St. Georg mit dem Drachen dargestellt. Damit aber ist in der Mythologie der Alten das Böse, die Sünde versinnbildlicht worden. Der Dorfplatz ist geräumig und trotz seiner Einfachheit nicht wie tausend andere. Etwas Würdevolles, Aristokratisches, etwas von vornehmen Geiste, von edlem Sinn haftet ihm an, und er darf sich jederzeit neben dem Rathausplatz einer grössern Schweizerstadt sehen lassen. Frühzeitig am Morgen werden hier die Ziegen und Schafe von ihren Besitzern herbeigetrieben und dann von jungen Hirten auf die saftigen Wiesen weitergeführt. Die eigentliche Sehenswürdigkeit von Ernen ist aber ein — Galgen, das heisst dessen



Ernen



Ernen im Goms: Der alte Galgen

Ueberreste. Unweit des Dorfes stehen noch drei Säulen als Zeugen der einstigen Hinrichtungsstätte. Die Einsamkeit eines grauen Herbsttages wob etwas wie ein «Memento Mori» um den Ort, als wir den Hügel betraten. Vom bewaldeten, in allen Farben prangenden Steilhang her rauschte gelassen die Rhone zu uns herauf, und unter dem

einstigen Galgen zitterten die Blätter des Buschwerkes im kühlen Morgenwinde.

Ernen (Aragnum, das heisst «im Felde») geht bis auf die etruskische Epoche zurück und war im Mittelalter bedeutender Handels- und Umladeplatz nach dem Süden. Lange bevor der Simplonpass begangen wurde, stieg man von Ernen durch das

Binntal über den Albrunpass nach Domodossola. Die Handelsbeziehungen mit Mailand und Florenz standen in voller Blüte, wie aus zahlreichen uns überlieferten Handelsverträgen hervorgeht. Es fehlt nicht an Beweismaterial, dass selbst die Römer schon den Weg über die Alpen nach Ernen (oder Arnen) gefunden haben und dort eine Siedlung unterhielten. Ausgrabungen und Gräberfunde legen davon beredtes Zeugnis ab, und man stösst noch hin und wieder auf römisches Hausgerät, besonders auf tönerne Vasen, deren ansprechende Formen Gefallen finden. Einige dieser Schätze sind in Privatbesitz, doch die meisten wandern früher oder später in ein eigens dafür angelegtes Museum.

Seit der französischen Revolution und den bald darauf folgenden Invasionen französischer Heeres-einheiten in unser Land hat Ernen als Passhüter

des Albrun seine früher innegehabte Bedeutung eingebüßt. Napoleons Soldaten plünderten das Land, so dass die einst reichen Gau des Goms verarmten. Vor allem wurden grössere und bessere Strassen nach dem Süden gebaut, wodurch der Albrunpass allmählich in Vergessenheit geriet. Zu Zeiten regen Schmuggels pflegen sich die alten Pfade neu zu beleben. Im Frieden aber träumt der Albrun verlassen und einsam von einstigen besseren Tagen.

Inzwischen blieben aber die Leute von Ernen nicht untätig. Sie sahen sich nach neuen Ländern um und sind in Scharen nach Argentinien, später auch nach Nordamerika ausgewandert. Ein Jost aus Ernen brachte es bis zum Rang eines argentinischen Senators und soll sein schmuckes Dör-fchen trotzdem nie vergessen haben. Paul Hächler



Ernen im Goms. Das Dorf der Ziegen